

Elektromobile können für Menschen mit eingeschränkter Mobilität wieder einen Rückgewinn an Lebensqualität bedeuten. Jedoch birgt die Nutzung von Aufzügen Gefahren.

Brandfall
benutzen



Fotos: Meiller, www.meiller-aufzugtaetueren.de

Sicherheit mit MEILLER ScooterGuard®

Das **effektive Sicherheits-Aufzugtürensysteem** – für Aufzugsnutzer mit Elektromobilen und für Aufzugsbetreiber.

Erika G. (66) leidet seit vielen Jahren an Diabetes. Durch die Krankheit ist die Sehkraft ihrer Augen stark geschwächt, vor zwei Jahren musste ihr das linke Bein amputiert werden. Ihren Lebensmut hat sie dennoch nicht verloren – im Gegenteil: Seitdem sie von ihren Kindern zu Weihnachten ein Elektromobil geschenkt bekam, hat sie wieder ein großes Stück Lebensqualität zurückgewonnen. „Sie ist wieder mobil und unabhängig. Fahrten zu Freunden, zum Einkaufen oder einfach in den Park werden wieder zur Selbstverständlichkeit.“ – so heißt es in der Verkaufsbroschüre des Herstellers. Und tatsächlich: Mit Hilfe ihres Scooters kann die Rentnerin wieder ein unabhängiges und selbstständiges Leben führen.

Wie an jedem Dienstag hatte sie gerade ihren Wocheneinkauf erledigt und die Sachen alle in dem praktischen Einkaufskorb vorne am Lenker verstaut. Und doch ist heute etwas anders: Sie hat schlecht

geschlafen, fühlt sich schlapp und verspürt ein Schwindelgefühl. Deshalb will sie schnell nach Hause. Und dann passiert es: Sie öffnet die automatische Eingangstür zu ihrem Wohnblock, fährt mit ihrem Elektromobil zum Aufzug – doch anstatt anzuhalten, knallt sie ohne zu bremsen gegen die geschlossenen Türblätter der Schachttür. Durch die enorme Wucht werden diese aus der Schwelle gerissen und schwingen wie eine Haustierklappe nach hinten.

Erika G. stürzt mit ihrem Scooter fünf Meter tief in den leeren Aufzugsschacht. Später wird es in einer nüchternen Polizeimeldung heißen, dass die Rentnerin ihren Sturz mit schwersten Verletzungen überlebt hat und zur weiteren Klärung ein Sachverständiger hinzugezogen worden sei.



Was sich hier wie eine Szene aus einem Horrorfilm liest, ist doch so oder in ähnlicher Form in jüngster Zeit leider mehrfach passiert: Aus den USA, aus Großbritannien, aus den Niederlanden, aber auch aus Berlin kamen Meldungen von derartigen grauenhaften Unfällen, von denen einige sogar tödlich ausgingen. Und jedem in der Aufzugsbranche ist wohl das Video einer Überwachungskamera in einem Einkaufszentrum einer asiatischen Großstadt bekannt, das im Internet kursiert: Hier erlebt man quasi live mit, wie ein Mann auf einem Scooter dreimal absichtlich und augenscheinlich ohne Kenntnis der großen Gefahr gegen eine Schachttür fährt, bevor diese nachgibt und der Fahrer in den Schacht stürzt.

GEFAHR UNTERSCHÄTZT – HOHES UNFALLRISIKO FÜR NUTZER UND HOHES HAFTUNGSRISIKO FÜR BETREIBER

In einer immer älter werdenden Bevölkerung steigt zwangsläufig die Anzahl der Menschen, die ein Elektromobil nutzen. In den Niederlanden sind die sogenannten Scootmobilen ein überaus verbreitetes Fortbewegungsmittel und ermöglichen es den Senioren, sich auch im hohen Alter weitgehend selbst zu versorgen. Und in modernen Einkaufszentren in Großbritannien (hier sind geschätzt mehr als 300.000 Menschen mit Elektromobilen unterwegs) gibt es beispielsweise separate Parkdecks nur für Ältere oder Personen mit eingeschränkter Mobilität, von denen aus ein Scooter-Verleih (nur für die Dauer des Einkaufs) problemlos und einfach zu erreichen ist. Viele Betreiber von Aufzügen, die für die Sicherheit der Passagiere verantwortlich sind, haben noch keine geeigneten Maßnahmen zur Unfallverhütung getroffen bzw. die Problematik noch gar nicht erkannt. Doch Unkenntnis schützt nicht vor Verantwortung: Bei derartigen Unfällen liegt die Haftung mit allen Folgekosten beim Aufzugsbetreiber.

GROSSE HERAUSFORDERUNG AN AUFZUG- UND KOMPONENTEN- HERSTELLER

Auf Grund der steigenden Unfallzahlen (nicht nur im Aufzugsbereich) wird deshalb der Ruf nach entsprechenden Eignungstests und Fahrnachweisen der Benutzer immer lauter. Aber auch die Hersteller sind gefordert und arbeiten laufend daran, die Sicherheit ihrer Fahrzeuge zu verbessern.

Hier geht es in erster Linie darum, sowohl die Kabinenwände, als auch insbesondere die Schacht- und Kabinentüren so zu versteifen, dass sie auch einem Aufprall mit



Aus zahlreichen Ländern wurde von schlimmen Unfällen berichtet: Personen auf einem Scooter prallten gegen die geschlossenen Türblätter von Schachttüren und stürzten direkt in die Tiefe.

großer Wucht standhalten. Bis dato sind hierfür in den gängigen Normen keine speziellen Anforderungen festgelegt. Selbst die Vorgaben und Erfahrungen aus der DIN EN 81-71 „Schutzmaßnahmen gegen mutwillige Zerstörung“ können nicht auf dieses Thema übertragen werden, weil z. B. selbst bei den dort beschriebenen Pendelschlagversuchen die vorgeschriebenen Aufschlagpunkte des Prüfkörpers auf das Türblatt deutlich höher liegen als der Punkt, an dem ein handelsübliches Elektromobil gegen die Tür stößt. Bei allen Untersuchungen der bisher bekannten Unfälle mit Elektroscootern musste deshalb auch immer wieder festgestellt werden, dass die Unglücksursache nicht in der Stabilität der Türen liegt, da diese den geltenden gesetzlichen Sicherheitsanforderungen entsprechen.

In der neuen Fassung der Aufzugsnormen EN 81-20 und EN 81-50 wird versucht, der Stabilität und den Prüfungsanforderungen für Aufzugtüren und Kabinenwände mehr Beachtung zu schenken: Bei Neukonstruktionen von Aufzugtüren und Kabinenpaneelen wird die statische Kraft von 300 N, senkrecht wirkend auf einer Fläche von 5 cm² erhöht auf 1000 N, gleichmäßig verteilt über eine Fläche von 100 cm². Nach dieser Belastung dürfen sich die Türkomponenten nicht bleibend verformen und die Funktion muss weiterhin gewährleistet sein. Zusätzlich sind alle Schachttüren mit Blech- und Glastürblättern so-

wie Fahrkorbtüren mit Glastürblättern durch optimierte Pendelschlagversuche zu prüfen.

Allerdings ist eine Lösung aller Probleme alleine durch die Materialverstärkung oder die zusätzlichen Armierungen wenig zweckdienlich. Denn eigentlich hieße es nur, ein Übel durch ein anderes zu ersetzen, da solche Maßnahmen das Gewicht der Türblätter und deren Massenträgheit deutlich erhöhen. Damit sich für den Benutzer das Risiko durch die sich schließende Aufzugtür eingequetscht und verletzt zu werden nicht erhöht, müsste die Schließgeschwindigkeit erheblich verringert werden.

SICHERHEIT IST BEI MEILLER PROGRAMM

Als Hersteller hochwertiger Türsysteme und Spezialist für Aufzugtüren insbesondere im öffentlichen Bereich hat sich MEILLER seit jeher der Sicherheit von Komponenten an Aufzugsanlagen angenommen



Bei Unfällen liegt die Haftung mit allen Folgekosten beim Aufzugsbetreiber



Vom Gesetzgeber über den Architekten bis hin zum Aufzugsbetreiber und Scooter-Nutzer – alle sind gefragt, wenn es darum geht, Unfälle von "Scooter-Fahrern" in Verbindung mit Aufzügen zu verhindern.

und verpflichtet. Seit vielen Jahren sind vandalismusresistente Türsysteme mit verstärkt ausgeführten Bauteilen europaweit erfolgreich im Einsatz. Und so war es nur folgerichtig, dass vor einigen Jahren ein Projekt zur Entwicklung von „scooter-proof“ Aufzugtüren ins Leben gerufen wurde um den verhängnisvollen Absturz eines Elektromobils samt Fahrer in den Schacht wirksam zu verhindern.

Nach umfangreichen Recherchen wurde in Zusammenarbeit mit dem renommierten Labor für Stahl- und Leichtmetallbau der Hochschule München eine übergeordnete Zertifizierung für Elektroscooter entwickelt. Hierfür wurden aufwendige Versuchsreihen mit Scootern aller Klassen sowie zahlreiche Crashtests durchgeführt. Das Ergebnis ist das einzigartige Sicherheitssystem ScooterGuard®, das einem Aufprall eines Elektromobils inkl. Fahrer (220 kg) mit einer Geschwindigkeit von bis zu 8 km/h standhält. Die Mehrkosten für die zusätzliche Sicherheitsausstattung der Standard-Blechtüren halten sich in Grenzen. Standard-Glastüren nach EN 81-20 und 50 liefert MEILLER auf Wunsch des Kunden in ScooterGuard®-Ausführung sogar preisneutral und macht es damit den Auftraggebern leicht, sich für die zusätzliche Sicherheit zu entscheiden.

FAZIT

Dies alleine kann natürlich auch in Zukunft nicht jeden Unfall verhindern. Vielmehr sollten es sich die Gesetzgeber und Behörden zur Aufgabe machen, die Bauvorschriften um entsprechende Vorgaben zu ergänzen. Und schon bei der Planung eines Gebäudes sollten Architekten und Planer Maßnahmen berücksichtigen, die sicherstellen, dass z. B. ein Elektromobil nur mit niedriger Geschwindigkeit oder nur von der Seite an den Aufzug heranhelfen kann, oder dass die Ruftaster in einem genügend großen Abstand zur Schachttür platziert werden.

Schlussendlich sind auch bei Aufzugsbetreibern, Gebäudeeigentümern und insbesondere Scooter-Nutzern intensive Schulungen und Informationen über die möglichen Risiken und Gefahren, die bei der Benutzung eines Aufzugs mit einem Elektromobil entstehen, notwendig.

Arbeiten wir also alle gemeinsam daran, dass sich schreckliche Unfälle dieser Art nicht wiederholen!



Im Check: MEILLER ScooterGuard® hält dem Aufprall mit 220 kg bei 8 km/h stand.



Elektromobil-Fahrer sollten genauso wie Aufzugsbetreiber und Gebäudeeigentümer hinsichtlich der möglichen Gefahren informiert werden.